

MOBIL BLEIBEN

Ein Text von Lili Theilen

Kein Auto bewegt sich, alles ist im Stillstand und jeder verharrt im eigenen Wagen. Die Sonne brennt auf das Dach, im Radio läuft die Staumeldung in Dauerschleife. Langeweile schleicht sich ein, ein Radfahrer saust vorbei und ist plötzlich viel agiler als das große, schwere Auto.

Wenn wir über die Zukunft der Mobilität sprechen, sprechen wir eigentlich von Nachhaltigkeit, Energie und post fossilen Mobilitätskonzepten.

Aber was ist Mobilität eigentlich? Geht es nur um das strickte Erreichen eines Ortes? Fahren von A nach B?

Wir alle reisen ständig, der Weg zur Arbeit ist die Reise im Kleinen, die Fahrt in den Urlaub die Reise im Großen. Wir brauchen Mobilität, um unseren Alltag zu bewältigen oder aus ihm auszubrechen.

Wir sind es gewohnt, uns so zu bewegen, wie wir es brauchen, denn Mobilität ist zum Gebrauchsgegenstand geworden.

Doch ein Privileg schläft in der Sicherheit, jeden Weg gehen zu können, den wir anstreben und den wir begehnen möchten.

Wir bewegen uns in einer Geschwindigkeit, in der die Umwelt nicht mehr mitziehen kann, wir sind Zeitsparer:innen geworden, sind auf Tempomat, haben keine Zeit zum Anhalten und Herausschauen.

Wir fliegen an einen Ort innerhalb kürzester Zeit und merken gar nicht, welche Distanz wir hinter uns lassen.

Alles fliegt an uns vorbei, verwischt und wird undeutlich. Geografisches Wissen ist nicht mehr nötig zum reisen, durchqueren Länder, deren Namen wir nicht aussprechen können und überfliegen Geschichten, für die wir keine Verwendung finden wollen.

Alles geht so schnell, wir sind auf konstanter Beschleunigung, vermeiden Pausen, wollen den Fahrtwind nicht mehr spüren und wenn wir nicht mehr können, schalten wir einfach den Autopiloten an.

Wir haben Angst vor Stillstand.

Die Welt, die wir so gern bereisen und bestaunen, leidet unter unserem Temporausch. Wir drängen so schnell vorwärts, dass es keinen Raum mehr gibt für Gelassenheit und Rücksicht.

Klimafreundliche Fortbewegung ist unabkömmlich für die Zukunft. Das Gefühl, dass bei dieser neuen Planung die Schnelligkeit wohl auf der Strecke bleibt, wird sich sehr wahrscheinlich bewahrheiten.

Aber was bedeutet das eigentlich: Schnelligkeit?

Wir setzen den Begriff gleich mit Bequemlichkeit und natürlich darf man keiner blinden Naivität folgen - Bequemlichkeit ist eines unserer größten Privilegien und sich etwas auszutreiben, was man seit Jahren gewohnt ist schwierig.

Aber sind wir wirklich bequem oder stumpfen wir nur langsam ab?

Die grauen Herren stehen im Stau und rauchen unsere Zeit in Windeseile. Wir erfreuen uns an der gesparten Zeit, aber wissen längst nicht mehr, was wir damit anfangen sollten. Denn was tut man mit all der Zeit, die man nun gewonnen hat? Sie ist ja kein Gutschein, den man einlösen kann.

Vielleicht sollten wir uns ehrlich trauen, den Kern des Problems anzugehen. Denn wir haben zwar die Bequemlichkeit, aber was uns fehlt und was wir am dringendsten brauchen ist Zeit.

Der Individualverkehr isoliert uns. Warum sitzen wir noch alleine in unserem Auto, hinter dem Steuer und füllen die Stille mit Radiostimmen. Die letzten Jahre haben doch gezeigt, dass wir die Gemeinschaft dringend brauchen.

Wir sehen Reisezeit als Last an, dabei birgt es auch eine Möglichkeit für qualitativ hochwertige Zeit.

Gemeinsames Reisen sollte ein Grundpfeiler der modernen Mobilität sein. Zusammen Wege betreten und planen, ist ein Zeichen von Stärke.

Mobilität bedeutet Vernetzung. Soziale Gefüge in diese Definition aufzunehmen, macht nur Sinn.

Vielleicht ist die Lösung eine strikte Romantisierung des Nahverkehrs. Öffentliche Verkehrsmittel und Carsharing geben uns neue Zeit. Wir müssen nur unsere Zeiteinheiten überdenken. Beginnen wir in Qualitätszeit zu denken. Die Zugfahrt Leipzig Berlin dauert einen Podcast. Mit dem TGV nach Paris dauert ein Lieblingsbuch und mit mehreren Freunden im Auto im Kollektiv die schönsten Heartbreaksongs hören, ist ohnehin viel effizienter, als sich alleine die Tränen runterzuquälen.

Die Art der Bewegung bekommt mehr Bedeutung als das Tempo an sich.

Wenn es normalisierter wäre, Zeit für Reisen zu haben, Zuschüsse zu bekommen, den Nah- und Fernverkehr auszubauen und billiger zu machen, wäre Schnelligkeit vielleicht nicht mehr das wichtigste Ziel einer Reise.

Mit gutem WLAN und hochwertigen BordbistroKaffe könnte der Schnellzug mit jedem Start-up Café in Berlin mithalten. In den Kaffeepausen lässt man sich dann einfach von der Landschaft berieseln.

Es wäre schön, wenn der Begriff der Mobilität sich wandelt. Vom Zeichen für Wohlstand und Selbstbestimmung zum Zeichen für Gemeinschaft und gemeinsamer Freiheit. Eine Vernetzung der Menschen.